

HINTERGRUND

Im Liebeswahn

Wahnhaft Liebende machen ihren Opfern das Leben zur Hölle. Urlaubs-Postkarten sind für sie ein Liebesbeweis. 2

GESUNDHEITSPOLITIK

Acht-Millionen-Programm

Betreuungsagenturen sollen in NRW Angehörige bei der Pflege von Demenzkranken unterstützen. 8

MEDIZIN

Riskant: Hochnormaler Blutdruck

Bereits Blutdruckwerte bis 139 mmHg bedeuten – je nach Alter – ein erhöhtes Risiko für kardiovaskuläre Ereignisse. 11

WIRTSCHAFT

Sprachcomputer managt Termine

Patienten sprechen nicht mehr mit den Helferinnen. Eine Telefonsoftware schafft in großen Praxen Freiräume. 15

KULTUR UND GESELLSCHAFT

„Das Tier ist kein Ding!“

Prinzhorn-Medaille für einen ehemaligen Metzger, der die Psychopathologie im Umgang mit Tieren aufgedeckt hat. 18

Ich lese die Ärzte Zeitung täglich ...



Anneliese Bodemar

Leiterin der Techniker Krankenkasse
Landesvertretung Rheinland-Pfalz

”

... weil es die einzige Tageszeitung in Deutschland ist, in der man so umfassend über neue Entwicklungen im Gesundheitswesen informiert wird. Auch der Experte findet hier immer wieder Fakten und Hintergründe, die neu für ihn sind.

”

ÄRZTE ZEITUNG Postfach 20 02 51
Verlagsgesellschaft mbH 63077 Offenbach

Leser-Service: Tel.: (061 02) 5060
Tel.: (061 02) 5061 77
Fax: (061 02) 587 70
Redaktion: Tel.: (061 02) 5060
Tel.: (061 02) 588 70
Fax: (061 02) 587 40
Verlag: Tel.: (061 02) 5060
Tel.: (061 02) 5061 23
Fax: (061 02) 5061 23
Internet: Web: www.aerztezeitung.de
E-mail: info@aerztezeitung.de
Paßwort: arztonline

Aut-idem-Regelung: Betroffene beißen in Berlin auf Granit

SPD-Arbeitsgruppe lehnt konkrete Sparangebote ab

BERLIN (HL/hak). Allen Interventionen von Ärzten, Patientengruppierungen und Gewerkschaften zum Trotz: Die SPD-Arbeitsgruppe Gesundheit will an der umstrittenen Aut-idem-Regelung für Festbetrags-Arzneimittel festhalten.

Aus diesem Grund blieben auch Verhandlungen zwischen Verbänden der Arzneimittelhersteller und Bundesgesundheitsministerium am Freitag ohne erkennbare Fortschritte. Sowohl ein Preisabschlag als auch ein Rabatt von drei Prozent wurden vom Ministerium kategorisch abgelehnt.

Bei den Beratungen gehe es nicht mehr um das „Ob“, sondern nur noch um das „Wie“. Zur Diskussion steht danach, die Aut-idem-Regelung auf zwei Jahre zu befristen und dann zu überprüfen

sowie Verordnungen für chronische Kranke auszunehmen.

Dagegen wird das Angebot des Verbandes Forschender Arzneimittelhersteller, eine Kompensationszahlungen statt einer vierprozentigen Preisabsenkung, offenbar ernsthaft diskutiert. Im wesentlichen geht es um die Höhe der von der Industrie zu leistenden Zahlung. Dabei soll auch der Kanzler eingeschaltet werden.

Neuer Streit ist beim Einstieg in die Reform des Risikostrukturausgleichs programmiert. In letzter Minute haben AOK und große Ersatzkassen ein Modell präsentiert, das dem vom BMG abgelehnten Grundlastmodell in der Wirkung ähnlich ist. Danach sollen Kassen mit überdurchschnittlich gesunden Versicherten mehr in den RSA-Topf zahlen. Das BMG lehnt dies ab. Siehe auch Seiten 2 und 6

Anthrax-Fälle waren Fehlalarm

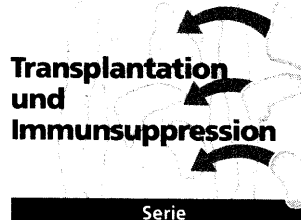
BERLIN (HL). Aufatmen in Berlin, Thüringen und Schleswig-Holstein: Die beiden Anthrax-Verdachtsfälle, die am Freitag Deutschland in Atem hielten, erwiesen sich nach den am Samstag vorliegenden Untersuchungen des Robert-Koch-Instituts in Berlin definitiv als Fehlalarm. Gut 2000 solcher Fälle sind inzwischen gemeldet – nun geraten die Behörden in die Kritik. Siehe Seite 3

Fürsorge für ein neues

Hausärzte sind wichtige Partner der

NEU-ISENBURG

(gwa). Nicht nur für Patienten, sondern auch für die sie betreuenden Hausärzte ist das Leben nach einer Organtransplantation eine Herausforderung. Geht es darum, erste Zeichen einer Abstoßungsreaktion zu erkennen, sind sie es nämlich,



etwa dazu
mitteln na
raten ist.

Viele genieren sich, Hilfe zu

Infarkt-Patienten erkennen die Symptome richtig, reagieren oft

ITZEHOE (Rö). Für eine gute Prognose bei Herzinfarkt sollten Hausärzte nicht nur darauf achten, daß Risikopatienten und deren Angehörigen Infarkt-Symptome kennen. Wichtig ist es auch, ihnen Hemmungen zu nehmen, bei Verdacht zu alarmieren.

Von Patienten, die denken, daß sie einen Herzinfarkt haben, und die wissen, daß er tödlich sein kann, brauchen 44 Prozent mehr als eine Stunde bis zum Hilferuf, hat Pri-

Klinikum Itzehoe bei 700 Infarkt-Patienten festgestellt. Als Ursache für einen um mindestens eine Stunde verspäteten Hilferuf sei auf einem Fragebogen am häufigsten die Aussage „Ich wollte erst einmal abwarten“ gewählt worden, so Kentsch aus Anlaß der Herzwoche zur „Ärzte Zeitung“, oft auch „Ich wollte niemanden belästigen“.

Risikopatienten sollten wissen, daß die Zeit auch dann drängt, wenn Symptome sich bessern. Denn „Die Beschwerden besserten sich“, sei zweitwichtigster Grund

Auch der P
men vertra
chen, sei s
anden un
lich auch o
worden. „I
der Nasens
ist“, sagt Ke
Patienten
halb, rasch
sie einfach
gung ihres
tes haben.
die guten
gerade bei